

Annener Zeitung



Verbunden mit der „Annener Volkszeitung“.
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
— Amfliches Organ. —

Insereuten finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Verurteilung oder bei Konturgen kommt jeder Annoncenabnehmer in Wegfall. Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

— Telefon-Nr. 554 —

Nr. 60

Donnerstag, den 10. Mai 1917.

33. Jahrgang.

Deutsch-bulgarische Tapferkeit in Mazedonien.

Die Reichsverfassung.

Im Reichstage wird jetzt in einem Ausschuss bekanntlich über die Anträge beraten, welche zur Änderung der Reichsverfassung vorliegen. Was bedeutet die Reichsverfassung? Diese Frage verdient wohl gestellt zu werden, denn viele Deutsche haben noch nicht ernstlich darüber nachgedacht. Die Verfassung bestimmt die Rechte des Kaisers, der deutschen Bundesstaaten und des deutschen Reichstages, sowie die Organisation der Reichsverwaltung. In einem Reichsstaate wird sie gemessen gehalten gehandhabt; aber sonst ist auch das Papiergebäude. Wir haben das bei dem nordamerikanischen Präsidenten Wilson, der tat, was er wollte.

Die deutsche Reichsverfassung, wie sie seit 1871 besteht, ist ein Werk des ersten Reichskanzlers, von Bismarck allein ausgearbeitet. Man sagte, er habe die Einzelheiten für seine eigene Person festgelegt. Richtig ist zu sagen: Nach der eigenen Auffassung. Diese letztere aber ging dahin, daß keinem deutschen Bundesstaat sein Anteil am Reiche und sein Recht im Reiche verkleinert werden dürfe. Die Deutschen sollten wohl unter den Schutz und Schirm der starken Reichseinheit, aber nicht unter den Zwangshut einzelner Interessen gebracht werden. Und das gilt heute noch den Leistungen der deutschen Elämme im Weltkrieg mehr denn je.

Rein Werk ist vollkommen für alle Ewigkeit. Aber wenn wir die Reichsverfassung ändern, so wird es immer heißen müssen, daß der Bundesstaat, der der Geist lebendig macht. Nicht Lockerung des Geistes der Verfassung, sondern Festigung. Und die ist um so nötiger, als unser Hauptfeind England jetzt durch die Beschlüsse der Reichskonferenz aus dem Großbritannien wirtschaftlich und militärisch ein „größeres Britannien“ macht. Jederzeit handeln zu können, was das Gebot des Tages verlangt. In diesem Gebot muß auch die Verfassung stehen.

Der Verfassungsausschuss des Reichstages beschloß zu Artikel 28 der Verfassung folgende Änderung: „Der Reichstag beschließt nach absoluter Stimmenmehrheit der Abgeordneten, vorbehaltlich der Ausnahmen, welche durch die Geschäftsordnung für die vom Reichstag vorzunehmenden Wahlen zu bestimmen sind.“ Gegen Konservative und Deutsche Fraktion wurde zu Artikel 30 folgender Zusatz beschlossen: „Die Mitglieder des Reichstages sind berechtigt über Personen, die ihnen in Ausübung ihres Berufes Tathandlungen anvertraut haben, sowie über die anvertrauten Tathandlungen das Zeugnis zu verweigern. Auch bezüglich der Beschlagnahme stehen sie den Personen gleich, welche ein gesetzliches Zeugnisverweigerungsrecht besitzen.“ Auch zu Artikel 31 wurde ein erweiterter Zusatz angenommen. Es folgen die Wahlrechtsfragen.

Bedeutsame Telegrammwechsel.

Telegrammwechsel zwischen dem Sultan und dem Kaiser.

Der Sultan hat an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

An Seine Majestät den Deutschen Kaiser,
Großes Hauptquartier.

Voll Bewunderung verfolge ich mit meinem Volke und meiner Armee die großen Kämpfe, welche die ruhmreichen Truppen Eurer Kaiserlichen Majestät so heldenmütig an den Fronten von Arras, der Aisne und der Champagne bestreiten. Von ganzem Herzen beglückwünsche ich Eure Kaiserliche Majestät, so tapere Truppen zu besitzen, die unter einer wunderbaren Führung mit außerordentlich harter Tapferkeit und beispiellosem Siegeswillen heldenmütig vollbringen, wie sie die Geschichte noch nie verzeichnet hat. Ich bin überzeugt, daß durch die Gnade des Allmächtigen der endgültige Sieg bald die Anstrengungen der verbündeten Armeen krönen wird, die ihre Pflichten mit solcher Tapferkeit und Aufopferung erfüllen.

Mohamed V.

Die Heeresleitung berichtet heute:

Bei Arras ist der Artilleriekampf in weiterer Steigerung begriffen. Fresnoy blieb gegen mehrfache englische Angriffe reslos in unserer Hand. Um den Besitz von Bullecourt wogt der Kampf hin und her.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Solifons und Reims nahm die Gefechtsintensität zeitweilig wieder zu. Am Winterberg und bei St. Marie-Perme, östlich von Cormicy wurden mehrmals wiederholte französische Angriffe in erbitterten Nahkämpfen und durch Gegenstoß abgeschlagen.

9 feindliche Flugzeuge wurden durch Luftkampf, eins durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

An der Karajowka bei Brzegany und an der Bahn Tarnopol-Łocow lebte das Artillerie- und Minenfeuer zeitweilig auf.

Darauf hat der Kaiser geantwortet:

Seiner Majestät dem Sultan der Osmanen,
Konstantinopel.

Eure Kaiserliche Majestät haben der Leistung, die das deutsche Heer in den Schlachten der jüngsten Tage vollbracht hat, mit Worten der höchsten Anerkennung gedacht. Ich bitte Eure Majestät, hierfür meinen wärmsten Dankempfangen zu wollen und versichert zu sein, daß meine Armeen in unbedingtem Vertrauen zu ihren Führern und mit höchstem Willen zum Siege auch den weiteren Anstrengungen der Feinde mit Gottes Hilfe standhalten werden, bis deren Angriffskraft gebrochen sein wird. Alle Augen sind auf das gewaltige Ringen im Westen gerichtet, wo unsere Feinde, übermächtig an Zahl und Material, die Entscheidung suchen; dort vollbringen unsere Truppen Taten, wie sie in der Geschichte aller Zeiten und Völker noch nicht verzeichnet sind. Möge sie der Allmächtige auch fernerhin schütten und sie zu vollem Siege führen.

Wilhelm I. R.

Telegrammwechsel zwischen Bethmann Hollweg und Czernin.

Der deutsche Reichskanzler hat an den R. und. R. Minister des Äußern Grafen Czernin am 6. laufenden Monats folgendes Telegramm gerichtet:

Soeben teilt mir Prinz Hohenlohe mit, daß S. M. Kaiser Karl Em. Czernin den Stephansorden verliehen hat. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen verehrter Graf zu dieser hohen und so wohlverdienten Auszeichnung meinen herzlichsten Glückwunsch auszusprechen. Ich begreife diesen neuen Vertrauensbeweis Ihres allergnädigsten Herrn umso lebhafter, als er dem Leiter der auswärtigen Politik der engverbundenen und befreundeten Donauvölker gilt, mit dem in dieser ersten Zeit in volstem Einverständnis arbeiten und so zu gemeinschaftlichem Wohle unserer Länder wirken zu dürfen, mir in politischer und menschlicher Hinsicht stets zur besonderen Freude gereichen wird.

Darauf hat Graf Czernin mit nachfolgender Depesche geantwortet:

Bollen Ew. Exzellenz meinen herzlichsten Dank für Ihre freundlichen Glückwünsche entgegennehmen.

Das enge Bündnis mit dem Deutschen Reiche ist das Fundament der Politik

An der Mazedonischen Front

wurde gestern die Schlacht mit größter Erbitterung fortgesetzt und übertraf in ihrer Heftigkeit alle bisherigen Kämpfe auf dem dortigen Kriegsschauplatz. Nordwestlich von Monastir schloßten feindliche Angriffe, die den Besitz unserer Höhenstellungen zum Ziele hatten. Im Cernabogen wurden morgens, nachmittags und abends durch stärksten Artillerie- und Minenfeuer vorbereitete auf einer Front von 16 km. durchgeführte Massenangriffe von Italienern, Franzosen und Russen unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Nördlich von Voden in unsere Stellungen eindringende Serben wurden blutig zurückgewiesen. Die verbündete deutsch-bulgarische Infanterie hat in hartnäckigster Abwehr und erbitterten Gegenstößen, unterstützt durch die sich allen Tagen schnell anpassende Artillerie, ihre Stellung reslos behauptet und sich glänzend geschlagen.

Österreich-Ungarns. Daß es mir in der kurzen Zeit meines bisherigen Wirkens vergönnt war, Ew. Exzellenz auch persönlich näher treten zu können, wird mir stets eine wahre Genugtuung bleiben. Wenn ein Bündnis wie jenes, welches Österreich-Ungarn mit Deutschland verbindet, auch von den persönlichen Beziehungen Einzelner unabhängig ist, so sichert das gegenseitige Vertrauen dennoch um so fester das volle Einvernehmen bei der gemeinsamen Arbeit in dieser ersten, aber großen Zeit.

Zu dem Depeschenwechsel zwischen dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg und dem Minister des Äußern Grafen Czernin schreibt die „Reichspost“: Der Erz der beiden Depeschen ist, so selbstverständlich darin jede Silbe einer sachlich ersten Beurteilung der Dinge und Verhältnisse erscheinen mag, doch mit gutem Bedacht gewählt. Es wird hierdurch gewissen Kombinationen, die sich an das stärkere Hervortreten Wiens in der Friedensfrage knüpfen, die Grundlage entzogen. Man wird endlich überall, ebenso wie an die militärische einheitliche Front der Mittelmächte, auch an die einheitliche Front ihrer diplomatischen Front glauben müssen. Der Depeschenwechsel erscheint in hohem Maße geeignet, die Kleingläubigen eines besseren zu belehren und die selbstverständliche Übereinstimmung der Wiener und der Berliner auswärtigen Politik darzutun.

Auch das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt, daß aus der Erklärung dieser Telegramme selbstverständlich der volle und unverminderte Einklang zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland sich ergebe.

Die Revolution in Rußland.

Die Zersetzung in Rußland.

Die Note des Ministers des Auswärtigen Miljukow hat die innerpolitische Lage Rußlands ein gutes Stück dem vollständigen inneren Zusammenbruch näher gebracht. Die Note mußte auf unmittelbare Veranlassung der Allierten, namentlich Englands, verfaßt und abgefaßt werden. Damit ist erwiesen, daß die Einmischung der Entente in die Geschäfte der Petersburger Regierung immer offenkundiger und rücksichtsloser wird. Die bisherige Folge unter der Petersburger Bevölkerung ist ganz sicher nur das Vorzeichen zu katastrophalen Wirkungen. Dazu kommen die Uneinigkeit und die Unklarheit in der obersten Heeresleitung, die Disziplinlosigkeit

im Heere und die immer schärfer hervortretenden Gegensätze zwischen den Truppen, die sich selbst der Resolution anschließen, und derjenigen, die ihr fernstehen.

Das russische Volk verlangt Frieden.

Das russische „Volksrecht“ meldet, daß in Petersburg und bei der Frontarmee große Demonstrationen gegen die Kriegspolitik der Regierung stattfanden. Der größte Teil des Volkes verlange sofortigen Frieden.

Anarchie in den Straßen Petersburgs.

Von der russischen Grenze wird gemeldet, daß die russischen Kriegsziele in einer den Beschlüssen des Arbeiter- und Soldatenrates völlig widersprechenden Weise umreißt, wurde die Erregung der Petersburger Arbeitermassen in die Nähe des Stedepunktes getrieben. Noch Bekanntwerden der Note verließen rund 130000 Mann die Werkstätten und begaben sich auf die Straßen, um gegen die Regierung Smow, Miljukow und Gutschkow zu protestieren. 360 Arbeiter wurden hier bei getötet oder verwundet. Die Erregung der Massen wurde dadurch aufs höchste gesteigert, sodaß sich allgemeine Anarchie in den Straßen breitmachte. Es wurde eine Kommission gebildet, der auch Tschelidsch und Kobolet angehören, der die besondere Kontrolle über das Kommando der Petersburger Truppen übertragen wurde. Die Anhänger Lenins haben über 400 Personen verhaftet, darunter zwei Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates, die später von den Volkswächtern wieder frei gelassen wurden. Die Straßenbahn hat fast vollständig den Betrieb eingestellt. Die Mehrzahl der Fabriken feiert. Die Menge hat sämtliche Denkmäler zerstört. In zahlreichen Souveränitäten, hauptsächlich in Mittelrußland, fanden Zusammenkünfte zwischen kommunistisch gestimmten Bauern und Anhängern der provisorischen Regierung statt.

Die Buchanan Note.

Finländische Blätter zufolge hat Buchanan das Gebäude der Botschaft, nur von wenigen Beamten begleitet, durch eine Hintertür verlassen, während zu gleicher Zeit eine Volksmenge, die sich aus Soldaten und Bürgern zusammensetzte, auf der Straße vor der Botschaft englandfeindliche Kundgebungen veranstaltete. Angeblich soll die Flucht sogar seit längerer Zeit vorbereitet gewesen sein.

Der Krieg mit Amerika.

Die amerikanische Flotte

Ist nach Londoner Meldungen bereits ausgefahren, um die Bekämpfung der U-Boote zu beginnen. Der Marineminister erklärte, daß das Land den vollen Ernst der Lage begreife. Die französischen und namentlich die englischen Abgesandten sollen sich sehr betrieblig über das Ergebnis der Verhandlungen ausgelassen haben. Es würden umfangreiche Abkommen zur gemeinsamen Tätigkeit der Vereinigten Staaten und Kanada getroffen, hauptsächlich wegen der Beschaffung von Arbeitskräften für die Ernte und die Befestigung der Höchtpreise für Weizen.

Edison gegen die U-Boote.

Nach dem „Berl. Lokalanz.“ arbeiten Edison und 75 andere der gelehrtesten Techniker der Vereinigten Staaten ununterbrochen Tag und Nacht, um Mittel gegen die U-Boote zu finden. Es sollen an Bord der angegriffenen Schiffe derartige elektrische Wellen erzeugt werden können, daß entweder die Torpedos aus ihrer Richtung gebracht werden oder ihre Explosionswirkung beseitigt wird, bevor sie das Ziel erreichen. Der „Lokalanz.“ sagt hierzu: Die Furcht erfindet Mächte, die Hoffnung schmückt sie noch an. Der neue Edisonapparat gehört in ein Museum für krankhafte Kriegsphantasie.

Wilson als Biagator.

Die spanische Presse übernahm eine außerordentlich interessante Entdeckung, die ein amerikanisches Blatt in Philadelphia gemacht hat. Danach hat das Manifest des Präsidenten Wilson über einen Frieden ohne Sieg größtenteils wörtlich übereinstimmend mit einer Note, die der brasilianische Kai-

Hatzgeldmünzen im Verkehr zu belassen oder dem Verkehr wieder zuzuführen, auch jetzt noch unberücksichtigt läßt.

(Einzahlung des Goldgeldes?) Neben den Nickel- und Silbermünzen wird, nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“, auch die Auskehrung des Goldgeldes beabsichtigt. Da in solchem Falle nur noch der reine Metallwert den Besitzern verbleibe, würde der Schaden, den sie bei nicht rechtzeitigem Ummwechseln erleiden, ein recht erheblicher sein. Es kann deshalb nur dringend empfohlen werden, rechtzeitige Vorsorge zu treffen.

§ Annen, 10. Mai. (Der Vorteil der späten Baumbilte.) Die Gegend zwischen Jena und Naumburg, die sonst nach Prof. Dr. Regel die sonnenreichste Mitteldeutschlands sein soll, hatte 1917 den kältesten und schneereichsten Winter Thüringens aufzuweisen. Glücklicherweise haben sich die Bäume gut überstanden, und auch an den Obstbäumen sind die Schäden viel geringer, als man anfangs annahm. Während aber sonst zur Osterzeit das Saaleetal bis hinauf zur Rudelsburg im Willenkrampf des Frühfrosts prangte, ist heuer davon noch nichts zu bemerken. Gerade in der Verspätung der Baumbilte, die früher häufig den Aprilfröhen zum Opfer fiel, erblickt aber die Obstzüchter heuer die Vorbedingung zu einer gelegentlichen Obstzucht.

§ Annen, 10. Mai. (Anerkennung der Presse als Hilfsdienstleistung.) Eine für das Weiterarbeiten der Zeitungen sehr wichtige Vorbedingung hat das stellvertretende Generalkommando des 7. Armee-Korps in Münster getroffen, indem es der Presse die Eigenschaft als im Hilfsdienst stehend zuerkannte. Der betreffende Erlaß lautet: „Neben den Angestellten in den Banken sind auch die Angestellten und Mitarbeiter in Zeitungsbetrieben von der Meldepflicht zum Hilfsdienst befreit. Damit ist die Presse für diesen Begleit generell als „kriegswichtig“ anerkannt worden.“

§ Annen, 10. Mai. (Die verdrängte Fußspur.) In der Nacht zum 13. Februar wurde in dem Laden der Bäckerin Maria Wörmeler eingebrochen und daraus 16 Kilo Brot, Mehl und über 1600 Brotmarken gestohlen. Da fester Schnee gefallen war, so entdeckte der eiligst herbeigerufene Gendarm gar bald, daß Fußspuren vom Hause der Betroffenen nach dem Hause der Bergmannsstraße 104, Florian Schaefer, die an einem nahen Walde wohnte, führte. Die Fußspuren waren auch durch Mehl gekennzeichnet, das den Dieben beim Einbringen ihrer Beute weggerollt war. Diese Spuren ließen sich auch an dem Fenster des Hauses, durch das das gestohlene Gut gereicht war, nachweisen. Der Gendarm fand dann auch im Hause unter alten Soldatenkleidern versteckt, den größten Teil der gestohlenen Sachen wieder. Frau Schaefer und ihr Sohn Wilhelm hatten sich nun vor der Bezirkskammer Strafkammer verantworten. Beide bestritten den Diebstahl und wollten die Sachen gefunden haben. Eine Sachverständigenin hat aber geurteilt, daß die beiden sich im Gefängnis unterhalten und sich gegenseitig den Rat gegeben hätten, die Richter zu belügen. Bezeichnend ist, daß der junge Bursche seinem Großvater, der gerade gestorben war, die Schuhe ausgezogen hatte und in diesen Schuhen die Diebstahlsbeute, um den Verdacht von sich abzulenkten. Die Bezirkskammer bezeugte es als bedauerlich, daß die Angeklagten auch nicht die geringste Reue zeigten und hielt empfindliche Strafen für angebracht. Das Urteil lautete gegen Frau Schaefer auf 6 Monate, gegen den Sohn auf 3 Monate Gefängnis.

§ Annen, 10. Mai. (Briefkastenbrand in Brand gesteckt.) Ein nichtsnutziger Bursche, der Schüler P., hat vor mehreren Tagen an der Rooststraße mit einem Bündel Holz den Inhalt eines Briefkastens in Brand gesteckt, wodurch viele Briefe und Karten, vielleicht auch Papiergebühren, verbrannt sind. Dieser ganz unglaubliche Anflug wird schon die richtige Bestrafung finden.

(Mißglückter Einbruchversuch.) Vorgestern nacht ist bei dem Bergmann Schmidt, wohnhaft Gederbach 7, ein Einbruchversuch verübt worden. Der wachsame Hausherr merkte aber durch sein lautes Bellen sofort den Besucher aus dem Schloß, der den Dieb auch zu fassen bekam. Es ist ein einer Fürsorgeanstalt bei Jena entlassener junger Bursche, der für Arbeitszwecke dort untergebracht war. Der Dieb hatte es auf die im Stall stehende Kuh abgesehen.

§ Annen, 10. Mai. (Das Fest der silbernen Hochzeit) begehen heute die Eheleute Johann Bisdorf, wohnhaft Hülberg. Möge dem Jubelpaar dereinst auch der goldene Hochzeitstanz beschreiben sein!

§ Annen, 10. Mai. (Beförderung.) Der Offizierskandidat Max Veilmann wurde zum Leutnant d. R. bei einem Feldartillerie-Rgt. befördert.

(Zum Vizefeldwebel befördert) wurde der Unteroffizier Rudolf Schallenberg, wohnhaft Wartenberg 19 a, wegen Tapferkeit vor dem Feinde.

(Das Eisene Kreuz) erhielten der Lehmann Julius Freyer, wohnhaft Provinzialstraße 155 und der Schüle Meißner bei der 1. M. G. Komp. des Infanterie-Rgt. Nr. 180, Sohn des Bergbauinspektors Heinrich Meißner, Mittelstraße 42.

(Grüße aus der Front) senden Kanonier Paul Hoffmann, Karl Birk, Karl Sauke.

§ Annen, 10. Mai. (Der Heldentod fürs Vaterland) starb infolge einer schweren Verwundung der Lehrer Oskar Griesang, Inhaber des Eisernen Kreuzes. Erhebe seinem Andenken!



Fliegerleutnant Schäfer,

einer unserer erfolgreichsten Helden der Luft, von dessen kühnen Taten der deutsche Generalstabbericht in den letzten Tagen besonders meldete, ist mit dem Orden Pour le merite ausgezeichnet worden. Gleichzeitig wurde er Führer einer Jagdstaffel im Westen und erhielt das Kreuz der Ritter des Rgl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern. Leutnant Schäfer, welcher der berühmten und bei unseren Gegnern so sehr gefürchteten Jagdstaffel von Richthofen angehört, hat besonders in der jüngsten Zeit eine nennenswerte Anzahl feindlicher Flugzeuge erbeutet. Mitte April brachte er 8 Gegner zur Strecke, wenige Tage darauf erhöhte sich die Anzahl derselben auf 12 und gegenwärtig sind es 25 geworden, ein Viertelhundert. Möge dem kühnen Bewohner des Luft noch eine recht lange ruhmreiche Laufbahn beschreiben sein.

Einmischung, 9. Mai. (Wasser statt Milch.) Ein Milchhändler Heinrich Neuhaus aus Einmischung hatte sich wegen Nahrungs-mittelbeschaffung vor dem Vorstands der Schöffen-gesellschaft zu verantworten. Der Angeklagte, der längere Zeit einen Milchhandel betrieb, nahm es mit der Ehrlichkeit im Handel nicht genau, denn er hatte festgestellt, hat er fortgesetzt in ge-winnreicher Absicht die ihm von einer Molkerei ein-malig gelieferte Milch täglich in unedlerer Weise mit Wasser verdünnt. In einer Anzeige, die im Februar bei der Polizeiverwaltung in Bellinghofen einging, wurde Neuhaus bezichtigt, daß er seiner Rundschau außerordentlich dünne, zweifelhafte mit Wasser vermengte Milch lieferte. Eine unermittelte entnommene Probe ergab die Richtigkeit dieser Anschuldigung, es wurde fest-gestellt, daß der am 11. Februar von dem Ange-klagten in den Handel gebrachte Milch mit 34 Prozent Wasser verdünnt war. Die Beweis-aufnahme ergab, daß der Angeklagte zu 10 Liter Milch je einem 3 Liter Wasser goß. Mit Rück-sicht auf die mit einer derartigen Fälschung ver-bundenen gesundheitlichen Gefahren lag das Gericht von der Verhängung einer Geldstrafe ab und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat. Zu bemerken ist, daß dem Angeklagten bereits seit einiger Zeit der Handel mit Milch untersagt ist.

Provinzielle Nachrichten.

Stortmund, 9. Mai. (Eine Zigeunerhochzeit mit Hindernissen) wurde am vergangenen Sonntag hier am Steinplatz gefeiert. Wenn ein Vertreter der braunen Vorhändler aus der Pustla, die sich hier seit Jahren eingebürgert haben, den Bund fürs Leben schließt, so pflegt es im allgemeinen hoch herzugehen. Geld spielt keine Rolle, Sekt fließt in Strömen und mancher der Gefesten, der keineswegs durch vornehmen Wesen auffällt, trägt ein kleines Vermögen unter seinem schabigen Wams. Sonntag sollte wieder eine Zigeunerhochzeit stattfinden, zu der sich auch der in der Nähe von Hannover residierende Zigeunerprimas mit seinem hehratsfähigen Lohier-chen verpflanzte nach hier bemüht hatte. In der Stammkneipe, einem Theaterlokal am Steinplatz wo sich die Gesellschaft nach getaner Arbeit allabendlich zusammenfindet, hatte am Sonntag abend eine Vorfeier stattgefunden, die indes plötzlich gestört wurde, so daß das Hauptereignis, das Einlaufen in den Hafen der Ehe, auf unbestimmte Zeit verschoben werden mußte. Das Töchterchen des Primas hatte nämlich einen derartigen Ge-fallen an dem Brautgatten gefunden, daß die Braut außer sich geriet und gegen die Nebenbuhlerin eintreten wollte. In wenigen Augenblicken lag die ganze Gesellschaft in einem derartigen Kramp, daß die Polizei mit blanker Waffe eingriff. Einem Zigeuner kam dabei die Brusttasche mit 7000 Mk. abhandeln. Die bunten Schöne flogen nur so im Lokale herum. Als einigermassen Ruhe eintrat, war der größte Teil des Geldes verschwunden. 6000 Mk. vermochte der Primas Tags darauf wieder zur Stelle zu schaffen. Es erfolgten mehrere Verhandlungen, u. a. wurde die heißblütige Braut in Gewahrsam genommen.

Stortmund, 9. Mai. (Lebendig verbrannt) Die 11 Jahre alte Schülerin Helene Wachmann von hier spielte mit mehreren anderen Kindern an einem im Freien angezündeten Feuerchen. Plötzlich fing die Kleidung des Mädchens Feuer.

Die Kleider brennend ließ es der elterlichen Wohnung zu, wo es am ganzen Körper schwer verletzt zu-lammenbrach. Die Kleidung war vollständig verbrannt. An den erhaltenen Verletzungen starb das Kind nach der Aufnahme im Krankenhaus zu Linen.

Münster, 9. Mai. (Westfälischer Provinziallandtag) Laut königlicher Genehmigung findet der Provinziallandtag der Provinz Westfalen am 20. Mai beginnend in Münster statt.

Krefeld, 9. Mai. (Zwei Krefelder Flieger-offiziere.) Der Fliegerleutnant Schäfer, der zum Führer einer Jagdstaffel befördert worden ist, hat den Orden Pour le merite erhalten. Da dieser Orden vor wenigen Wochen auch dem Leutnant Voss verliehen worden ist, sind zwei junge Kre-felder, die sich im Flugdienst ausgezeichnet haben, mit dieser höchsten militärischen Auszeichnung be-dacht worden.

Düsseldorf, 9. Mai. (Sozialtulle.) In der jüngsten Zeit waren fortgesetzt Kartoffeldiebstahl in hiesiger Gegend häufig aufgetaucht und das Sozalgut gestreut oder gestohlen worden mit der Absicht, dadurch die Kartoffelernte zu schädigen. Jetzt sind sechs dieser Uebelthäter, arbeitlos belgische Arbeiter, nacheinander bei ihren verwerflichen Machenschaften festgenommen worden. Dem Ver-nahmen nach wird gegen sie Anklage auf Landes-verrat erhoben.

Neues aus aller Welt.

Millionenunterzahlungen.

Der italienische Industrieller, Theaterunternehmer und Regisseur Luca Corbelli, ein ver-trauter Freund des großen Gabriele d'Annunzio, wurde wegen Unterschlagung von 65 Millionen Lire verhaftet. Ganz Italien steht unter dem Bann dieses sensationellen Ereignisses. Nebenher geht ein großer Skandal, in den auch das Kriegsministerium verwickelt sein soll. Der große Patriot und Held der letzten Tage, der koste-lose Helden von Vercelli, in denen er für eine herrliche Erneuerung der nationalen Bühne Italiens war, ging in der Königsfamilie gling er ein und aus. Niemand ahnte, daß man es in diesem Mägen mit einem gelebten Gauner und Spion zu tun hatte, dessen Konto mit zahllosen und schweren Diebstählen belastet war. Der Betrüger, dem die Millionen mühelos zu-flossen, der auch ein gefälschtes Offizierspatent be-saß, trieb einen verwerflichen Aufwand. Den gelebten Schauspielern bezahlte er regel-mäßig die Schneidrechnungen, auch wenn diese 100 000 M. überstiegen. Als Derselbe im italienisch-italienischen Kriege hatte er die ersten Millionen angehäuft, die er im letzten Kriege, zu dessen Schrecken er gehörte, schnell und leicht vermehrte. Da brach ihm der Übermut das Genick. In Vercelli lernte er einen gewissen Platto kennen, der dem bekannten Luriner Großindus-triellen Platto wie ein Zwillingbruder gleich. Als Herr Platto stellte er seinen Freund Platto in der Landwirtschafts- und Kreditbank zu Rom vor und ließ sich auf von diesem gefälschten Briefen soviel anberathen Millionen auszahlen. Als sich die Summe um weitere vierhundert Mil-lionen erhöht hatte, schickte die Bankleitung eine Aufforderung nach Rom und ersuchte nun, daß sie das Opfer eines bösenartigen Fälschung geworden war. Die Bank verurteilte, Tausende kleiner Erbsenzen wurden um ihre Ersparnisse gebracht.

— Todesprung vom Dach. Auf unge-wöhnliche Weise machte in Berlin ein 16 Jahre alter Handlungsgehilfe seinem Leben ein Ende. Der junge Mann kletterte auf das Dach des vierstöckigen Hauses und sprang von dort auf die Straße hinab. Mit zerschmetterten Gliedern lag er tot auf dem Bürgersteig.

— Flucht eines russischen Offiziers in einer Kiste. Auf dem Bahnhof in Eibing wurde in einer umgefallenen Kiste ein russischer Offizier entdeckt, der, auf der Beförderung von Königsberg nach einem westlichen Lager mit an-deren Offizieren begriffen, sich darin verborgen hatte. Die Kiste gehörte zum Gepäck des rus-sischen Offiziers, der auf diese Weise die Flucht ergreifen wollte.

— Erdbeben in Italien. Ein zweiter, heftiger Erdstoß in der Provinz Reggio legte die Ortschaft Monticelli bis auf die letzten Mauer-reste in Trümmer. Der Ort zählte etwa tausend Einwohner. Trotzdem sind die Opfer an Menschen-leben verhältnismäßig gering, da nach den ersten, leichteren Stößen alles ins Freie flüchtete; außer-dem befand sich fast die ganze Bevölkerung bei Arbeiten auf dem Felde. Im ganzen wurden 40 Personen getötet. Auch mehrere andere Orte der Provinz Reggio wurden stark heimgesucht.

Neueste Nachrichten.

Ein Reuter-Dementi zu Buchanans Abreise.

Oslo, 10. Mai. Die gestrigen Londoner Abendblätter meldeten, daß der englische Bot-schafter in Petersburg Buchanan wegen der augenblicklichen Lage in Russland nach England abgereist sei. Reuters Büro erklärt dazu, daß an dieser Meldung kein wahres Wort ist.

Der Zusammenbruch der englischen Offensiv.

Oslo, 10. Mai. Reuter meldet aus dem englischen Hauptquartier:

Die Kämpfe an der britischen Front sind vorübergehend zu einer Reihe von Gefechten von be-trächtlicher Bedeutung abgeklungen. Bei Bullecourt ist die Lage sehr verworren. Gestern sind die Ge-schäfte in und um das Dorf den ganzen Tag fortgesetzt worden.

v. Capelle über den U-Boot-Krieg.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Reichs-tags-Sitzung stand die zweite Lesung des Marinegesetzes. Abg. v. Capelle (Ztr.) erstattete den Bericht des Ausschusses und hob rühmend hervor, was unsere braven Seeleute unter ge-nialer Führung geleistet haben. Der unetinge-schränkte U-Bootkrieg zettelt die schönsten Erfolge.

Staatssekretär v. Capelle: Die aner-kennenden Worte werden uns ein neuer Ansporn sein, die Erwartungen, die das deutsche Volk in seine U-Boote setzt, zu erfüllen. Voller Begei-sterung gingen die U-Boote an ihre Aufgabe heran; sie werden durchhalten bis zum Ende. Es ist alles dazu erforderlich vorhanden: ge-nügend U-Boote, Personal und Material, es erneuert sich fortwährend, und es werden immer bessere Typen hergestellt. Ein Radikalismus gegen U-Boote gibt es nicht, außer der Ausräu-derung ihrer Stützpunkte, wie man jetzt in England sagt. Aber sie sollen nur kommen; sie werden auf Glatteis beißen! (Stürm. Beifall.)

Unsere U-Boote nehmen jetzt in ihrer Zel-tungsstärke fortwährend zu, nachdem die ganze Kriegführung ihrer Eigenart angepaßt ist, das zeigen die beständig wachsenden Monatserfolge. Unsere U-Bootsverluste sind äußerst gering; dazu kommt, daß die Witterungsverhältnisse immer günstiger werden. Alle U-Bootsverluste sind von dem Bewußtsein getragen, daß es jetzt um das Ganze geht. (Stürmischer Beifall.) Wir hatten mit einer Monatsbeute von durch-schnittlich 600 000 Tonnen gerechnet, die Wirk-lichkeit betrug für drei Monate 2 800 000 Tonnen; 1325 Schiffe wurden in drei Monaten versenkt. Wie lange das so weiter gehen wird, ist Sache unserer Gegner. Unsere U-Boote können es aus-halten. Die Stimmen aus England klingen heute schon ganz anders, als vor drei Monaten. Man erkennt dort, daß der U-Bootkrieg nicht ein Schlag ins Wasser, sondern ein wichtiger Schlag in das Lebenszentrum unseres erdbestn Feindes ist. Wir haben das selbstsichere Vertrauen, daß wir die Aufgabe, die uns gestellt ist, auch lösen werden, und lassen nicht locker, bis sie erfüllt ist. (Stürmischer Beifall und Handklatschen.)

100 Millionen Dollar-Anleihe der Engländer.

Washington, 9. Mai. Reuter. Die Re-gierung hat beschlossen, England 100 000 000 Dollar zu leihen, um seine Bedürfnisse in den Vereinigten Staaten im Mai zu decken. Die zweite Abschlagszahlung von 25 Millionen ist vorgestern der englischen Botschaft übermittelt worden.

Die Massendefektionen.

Stockholm, 9. Mai. Der Umfang der Massendefektionen an der russischen Front wird hier nach guten Pilsatnachrichten aus Russland auf 1 200 000 bis 2 Millionen geschätzt. Die Südbahnen beförderten allein nach Meldungen der Blätter 200 000 Mann.

Untergrundbahn-Ünglück in Berlin.

Berlin, 9. Mai. Heute nachmittag 5½ Uhr fuhr ein Zug der Untergrundbahn, der von der Station Schönhofen Tor kam, vor dem Bahnhof Alexanderplatz auf einen dort haltenden Kanotenzug. Der Zusammenstoß war so heftig, daß 30 Personen verletzt wurden, davon zwei schwer, die in ein Krankenhaus gebracht wurden. Die Schuldfrage bedarf noch der Aufklärung.

Ein ganzes Dorf eingeebnet.

Königsberg, i. Pr., 9. Mai. Die bei Preußisch-Holland gelegene Ortschaft Domp ist mit 62 Wohnhäusern, Stallungen und Scheunen gänzlich niedergebrannt.

Auch Paleologue aus Petersburg entflohen.

Kopenhagen, 9. Mai. Aus zuverlässiger Quelle erzählt der Vertreter der „Rin. Z.“, daß nicht allein der britische Botschafter Buchanan plötzl. Petersburg verlassen hat, sondern auch der französische Botschafter Paleologue während der neuen Unruhen in der letzten Woche heimlich aus der russischen Hauptstadt abgereist sei, und zwar noch vor dem englischen Botschafter. In Petersburg wird die Abreise der beiden Bot-schafter nach Möglichkeit geheim gehalten, weil man davon eine ungünstige Rückwirkung für die Volksstimmung befürchtet. Es heißt, daß auch Paleologue bereits vor einigen Tagen inkognito die Reise von Bergen nach England fortgesetzt habe.

Zu der Notiz in der vorigen Nummer dieses Bl. betr. Fälschung von Kartoffelkarten, werden wir gebeten mitzuteilen, daß die Ehe-frauen Gustav und Hugo Bornemann von hier in dieser Angelegenheit völlig außer Ver-tracht kommen. D. R.

Jeder Zentner Getreide ernährt 280 Menschen täglich!

Landwirte, helft uns siegen! Liefert Ge-treide ab. Die Lage duldet keinen Aufschub. Wir brauchen jedes Korn, auf dass der Feinde Hungerplan zerschellt. Trotz Bestellzeit müsst Ihr liefern!



Sonntag erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte und Vater meines Söhnchens, unser heißgeliebter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Lehrer Oskar Griesang

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

am 1. Mai, auf dem Geburtstage seines so sehr geliebten Kindes, seiner am 19. April bei den schweren Kämpfen im Westen erhaltenen schweren Verwundung erlegen und auf dem Militärfriedhof zu Herpy bei Rethel beerdigt ist.

In tiefem Schmerz:

Frau O. Griesang, Mally geb. Brandegger
Ernstchen Griesang,
Familie J. Griesang,
Familie G. Brandegger.

Annen, Kettwig, Breslau, Barmen, Rastenburg (Ostpr.), den 10. Mai 1917.



Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Montag abend plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Friedr. Guth

Otilie geb. Plümpe

im Alter von 34 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Guth, zur Zeit in russischer Gefangenschaft,
nebst Kindern u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. März, nachmittags 4 1/2 Uhr vom Trauerhause, Herdeckersir. No. 89, aus statt.

Das Seelenamt findet Montag morgen um 6 1/2 Uhr in der kath. Pfarrkirche statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes u. unseres guten Vaters sprechen wir Allen, besonders der Freiwilligen Feuerwehr, der Sanitätskolonne, dem Kruppischen Männergesangsverein u. den Beamten und Arbeitern der Firma Krupp, sowie Herrn Pastor Müller für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe unsern tiefgefühlten Dank aus.

Frau Walter Ziegs
und Angehörige.

Spätkartoffeln!

Diejenigen Kleingarten-Besitzer und Pächter sowie Landwirte, welche feinerzeit ihren Bedarf an späten Pflanzkartoffeln angemeldet haben, erhalten in nachbezeichneter Reihenfolge der Lebensmittelfarten-No. für den Sechziger Anbaufläche vierzehn Pfund Kartoffeln.

Keller der katholischen Schule.

Sonntag, den 12. Mai 1917
vorm. von 8-11 1/2 Uhr | nachm. von 2-5 1/2 Uhr
No. 1201-1800 | No. 3001-Schluß.

Dienstag, den 15. Mai 1917
vorm. von 8-11 1/2 Uhr | nachm. von 2-5 1/2 Uhr
No. 601-1200 | 2401-3000

Sonntag, den 19. Mai 1917
vorm. von 8-11 1/2 Uhr | nachm. von 2-5 1/2 Uhr
No. 1-600 | No. 1801-2400

Da wenig Aussicht auf Zufuhr weiterer Mengen Saatkartoffeln besteht, wird dringend empfohlen, aus den fernerhin zur Ausgabe gelangenden Wochenmengen Speisekartoffeln Pflanzkartoffeln auszuwählen und anzubauen.

Preis für den Centner 9,50 Mk.

Lebensmittelfarte vorlegen.

Annen, den 10. Mai 1917.

Der Amtmann:
J. B.
Schwalbenbach.

Eine
4 Zimmer-Wohnung
zum 1. Oktober gesucht.
Gef. Angebote unter
H. 300 an die Geschäfts-
stelle d. Ztg.

Ein ganz neuer
Herb
billig zu verkaufen.
Wittenerstraße 32.

Kaufe
Weiß- und Rotwein-
Gläser.
Theodor Wilke.
Plissé-Brennerei
Volantes an fertigen Röcken
Stoffe plissiert in allen Mustern
schnellst. u. zu billigst. Preisen
Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Annen: Wittenerstr. 5. Witten
Hauptstr. 11, Herbederstr. 29

Weisse Stickerei-Blusen

(z. Teil leicht angestaubt)

3 M. 6 M. 9 M. 12 M.

Blank, Witten

am Markt.

Suppenwürfel

werden ab Sonntag, den 12. Mai in sämtlichen Kolonialwarenhandlungen an Hand der Kundenliste mit 1 Stück pro Kopf der Bevölkerung abgegeben.

Preis für
a. kleine Würfel pro Stück 10 Pf.
b. große Würfel pro Stück 15 Pf.
Lebensmittelfarte vorlegen.

Annen, den 10. Mai 1917.

Der Amtmann:
J. B.
Schwalbenbach.



**Annener
Krieger-
Verein.**

Monats-Versammlung

Sonntag, den 13. ds. Mts., nachm. 4 Uhr im Vereinslokal „W. H. Hof“.

Der Vorstand.

Suche per 1. Juli tüchtiges evang.

Mädchen

15 Jahre alt.
Karl Helbert,
Auf dem Schnee 59

Ein properes ordentliches

Mädchen

auf sofort gesucht.
Näheres in der Geschäfts-
stelle d. Ztg.

Grossbohnen

empfiehlt

H. Cordes.

Polizeiverordnung,

betr. Sperrzeiten für Tauben während der Saat- und Erntezeit.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird unter Zustimmung des Kreisauusschusses für den Umfang des Landkreises Herde folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.
Die im § 1 der Kreispolizeiverordnung vom 23. April 1907 angeordnete Sperrzeit für Tauben wird in diesem Jahre bis zum 31. Mai verlängert. Auf Militärtauben findet die Sperre keine Anwendung.

§ 2.
Zurückhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder im Falle des Vermögens mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3.
Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Töten und Einfangen fremder Tauben durch Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 27. November 1914 verboten ist.

Hörbe, den 7. Mai 1917.

Der Landrat:
gez. Dr. Luchau.

Kotten

oder kleine Bestimmung zu kaufen gesucht. Gef. Offerte mit Größe und Preisangabe an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Die Kontrollbücher

über die

Ablieferung von Eiern

für Geflügelhalter, ferner die für Geschäftsinhaber beim Eierverkauf notwendigen Listen sind zu haben in der

**Buchdruckerei
Frig Rüchling.**

Tupfenmuster und Blumenmuster!

Waschstoffe

(Voiles, im. Mouselines, Organdys, Zephyrs)

Meter 1 M. 1 M. 2 M.

Blank, Witten

am Markt.

Frische Fische! Frische Fische!

Erhielt durch günstigen Einkauf einen Waggon frische Fische. Schollen das Pfund nur 45 Pf. Frig Graff, Bismarckstr. 19.

Das unbefugte Betreten unseres Spielplatzes, sowie das Weiden von Vieh auf demselben wird hiermit unter-
sagt.

Der Vorstand des
Turnvereins Eintracht,
Annen.

Ein gut erhaltener
wenig gebrauchter
Sitz-Liegewagen
zu verkaufen
Bismarckstr. 6.

Zahn-Praxis
Bernh. Pagels
Wittenerstr. 55.

Bin an sämtlichen
Krankenkassen sowie bei
d. Knappschaft angestellt

Metallbetten
an Privat-
Katalog frei.
Holzrahmenmatt-
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Butter.

Für die Zeit vom 6. Mai bis 12. Mai 1917 werden auf den Kopf der Bevölkerung

30 Gramm Margarine
und

35 Gr. Inlandsbutter
an die Annener Einwohner
geg. Vorlage der Speisefett-
marken in den hiesigen
Butterhandlungen verkauft.

Der Verkauf erfolgt am
Freitag
dieser Woche nachmittags
von 3 Uhr ab an Hand der
Kundenlisten.

Annen, den 9. Mai 1917.
Der Amtmann:
J. B.
Schwalbenbach.

Präkt. Mädchen,
14 Jahre alt, sucht leichte
Stelle in H. Haushalt oder
zu 1-2 Kindern.

Auguste Seich, Brune-
beck 24, b. Rüdingerhausen.

Anzüge

empfehlen

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 36/38 Dortmund Balkenstrasse 36/38

beim Bezirks-Kommando
und

A. Eick & Comp.

Ostenhellweg 23.

In beiden Verkaufsstellen grösste Auswahl.